

Verband des Deutschen Drechsler- und Holzspielzeugmacherhandwerks e.V.  
Fürther Freiheit 6, 90762 Fürth

Bundesministerium  
für Wirtschaft und Energie  
11019 Berlin

Fürth, den 27. Mai 2019

**Konsultation zur Wiedereinführung der Meisterpflicht bei zulassungsfreien  
Gewerken**

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Folgendem erhalten Sie die Antworten zum Fragebogen.

Mit freundlichen Grüßen

Walter Hoppe  
Bundesinnungsmeister

Wolfgang Miller  
stellv. Bundesinnungsmeister

Thomas Mörtel  
Geschäftsführer

# **Konsultation**

## **zur Wiedereinführung der Meisterpflicht bei zulassungsfreien Gewerken**

1. Wie stehen Ihre Organisation und Ihre Mitgliedsbetriebe zur Wiedereinführung der Meisterpflicht?

Der Bundesverband der Drechsler und Holzspielzeugmacher begrüßt die Initiative, die „Meisterpflicht“ wieder einzuführen. Die HwO-Novelle 2003/2004 hat dem Drechsler- und Holzspielzeugmacher-Handwerk extrem geschadet. In den ersten Jahren hatten wir bundesweit starke Auftragseinbußen, die sich mit der Zeit relativiert haben, da der Verbraucher gemerkt hat, dass die politisch freigegebenen „Drechsler“ doch nicht die Qualität liefern, wie es ein Meisterbetrieb kann. Ganz schlimm ist der Rückgang an Auszubildenden. In der öffentlichen Wahrnehmung hat der Beruf des Drechslers und Holzspielzeugmachers durch die Novellierung keine Anerkennung mehr und wird von der breiten Bevölkerung sogar nur noch als Hobby eingestuft und wahrgenommen. Die jungen Leute können keine verlässliche Zukunft planen, wenn ihnen der Berufsabschluss „Meister“ nicht gewährt wird. Denn ohne Meisterzwang melden sich zu wenig Teilnehmer zu Meisterkursen an, so dass kaum noch Meisterkurse stattfinden können. Seitdem gibt es auch wesentlich weniger Ausbildungsbetriebe, da die Meister nicht mehr motiviert sind, Auszubildende anzustellen. Im Jahr 2010 wurde unser Handwerk als kulturell relevant eingestuft. Im Dezember 2018 wurden wir in das Verzeichnis des bundesweiten immateriellen Kulturerbes der UNESCO aufgenommen. Um dieser Aufgabe entsprechen zu können, benötigen wir unbedingt Meisterbetriebe, die auch den Nachwuchs für die Zukunft ausbilden und das Wissen und Können fachgerecht, mit Praxiserfahrungen, auf dem soliden Fundament der Gesellenzeit und anschließenden Meisterausbildung, weitergeben.

Es gilt zu bedenken:

Dass der Rückvermeisterung die Richtlinien der Europäischen Gemeinschaft im Wege stehen, da andere Länder auch keine Meisterprüfung haben, ist kein stichhaltiges Argument. In anderen Bereichen, wie z.B. bei der Arbeitssicherheit

oder Vorschriften für den Arbeitgeber im Umgang mit den Mitarbeitern, steht Deutschland sehr souverän in vielen Bereichen mit Alleinstellungsmerkmalen da. Warum werden dann in der Bildung/Ausbildung Abstriche gemacht? Deutschland hat keine Bodenschätze oder andere wertvolle Rohstoffe, die verkauft werden können. Deutschlands Kapital ist das Wissen und Können seiner Fachkräfte, die Qualifikation unserer ausgebildeten Gesellen und Meister. Diese gute Ausbildung im Dualen System von der Lehre bis zum Meistertitel wurde durch die Novellierung für viele Bereiche abgeschafft. Nun haben wir die Möglichkeit, diesen Fehler zu korrigieren, damit der bereits entstandene Schaden nicht noch größer wird. Die Ausbildung im Dualen System schützt unsere Kulturgüter, schützt den Wissensschatz und schützt unser Fortbestehen.

## Allgemein und Strukturen

2. Wie hat sich die Zahl der Existenzgründungen und der Insolvenzen in Ihrem Gewerk hinsichtlich von Betrieben, in denen ein Meister Inhaber ist oder als technischer Betriebsleiter beschäftigt wird, und von sonstigen Betrieben seit 2000 entwickelt? (Trendaussagen)

Es ist Fakt, dass B1-Unternehmen weniger bestandsfest sind als Unternehmen aus der Anlage A.

Betriebe in Anlage A bringen viele Vorteile für den Verbraucher mit – wie längeres Bestehen des Unternehmens, oft über mehrere Generationen, daraus folgend mehr Verbraucherschutz, Sicherung von Nachbestellungen, Sicherung von Gewährleistungen etc.

Erste Probleme tauchen bei B1-Unternehmen immer erst mit einer Zeitverzögerung auf.

Existenzgründung von meistergeführten Betrieben hat seit 2004 im Drechsler- und Holzspielzeugmacher-Handwerk so gut wie nicht mehr stattgefunden. Das können wir relativ genau sagen, da seit dem Jahr 2004 die Zahl der Teilnehmer in Meisterkursen extrem zurückgegangen ist. Insolvenzen von Meisterbetrieben hat es vor 2000 vermutlich gegeben.

Von Handwerkskammern bekommen wir immer wieder Listen von Neueintragungen neuer Drechslereien. Hier handelt es sich um Nichtmeisterbetriebe. Dies können wir genau sagen, da die Meisterkurse vom Bundesverband in Kooperation mit der HWK für Unterfranken angeboten werden. Etwa ebenso hoch ist die Anzahl der Abmeldungen von Nichtmeisterbetrieben bei den Handwerkskammern. Wir schreiben immer wieder die neu eingetragenen Nichtmeisterbetriebe an, um sie für den Eintritt in die Innungen zu werben. Wir haben keine einzige Rückantwort erhalten. Dies ist für uns ein Indiz dafür, dass der überwiegende Teil der Laien kein Interesse an Berufsqualität haben und auch kein Interesse besitzen, ein traditionsreiches Handwerk und seine Meisterqualität an die künftigen Generationen weiterzugeben.

Das heißt: Ohne Rückvermeisterung entsteht eine Bildung von zwei Gruppen – Meister und Nichtmeister. Jedoch sind die Meister in Innungen organisiert, sie nehmen an Innungsversammlungen und der damit verbundenen stetigen Fortbildung teil. Nichtmeister gliedern sich nicht an den Innungen an, auch nicht, wenn sie eingeladen werden.

Wer den Meisterbrief ablegt, hat in der Regel das Ziel, den Weg in die Selbstständigkeit zu gehen. Um auf dem Markt bestehen zu können, reicht die Freude am Handwerk oder die Gesellenausbildung als Mindestqualifikation bei weitem nicht aus.

Es fehlen die Kenntnisse im kaufmännisch-wirtschaftlichen Bereich, in Betriebsführung und Lehrlingsausbildung. Auf Grund der unvollständigen fachlichen Ausbildung können Gefahren für Leib und Gesundheit entstehen; siehe späteren Punkt 23.a.

3. Wie haben sich seit 2000 die Löhne, Einkommen bzw. Gewinne und Umsätze in Ihrem Gewerk entwickelt?

Löhne und Einkommen wurden der allgemeinen Entwicklung des Tischler-/Schreinerhandwerks angepasst. Die Gewinne sind zurückgegangen. Über die Umsätze können wir keine vergleichbare Aussage machen, da unsere Mitgliedsbetriebe mit sehr unterschiedlichen Materialwerten und

Maschinenparkausstattungen oder die Lohnunternehmen mit gar keinen Materialwerten arbeiten (Material wird vom Kunden geliefert). Die Produktpalette unserer Mitgliedsbetriebe ist auch zu unterschiedlich, um eine Aussage treffen zu können.

4. Wie lange ist die durchschnittliche Bestandsdauer eines neugegründeten Betriebes und wie viele Betriebe sind in Ihrem Gewerk nach 5 Jahren noch am Markt seit 2000? Falls Zahlen nicht bekannt sind, gibt es hier einen Trend? Wir können nur über die im Verband organisierten Betriebe berichten. Da die Betriebe familiengeführt sind, sind sie länger als fünf Jahre am Markt. Sie wurden aber alle vor dem Jahr 2000 gegründet. Seit 2000 ist uns eine einzige Neugründung eines Meisterbetriebes bekannt. Die bestehenden Betriebe existieren oft seit mehreren Generationen; es sind größtenteils Familienbetriebe.

5. Wie haben sich die Konjunktur und das wirtschaftliche Umfeld hinsichtlich Ihres Gewerkes seit 2000 entwickelt?

Wir wissen von Berichten unserer Mitglieder, dass es Schwarzarbeit gibt und auch mangelhaft ausgeführte Aufträge von nicht ausgebildeten Drechslern, die von unseren Meisterkollegen korrigiert wurden. Belegen können wir das nicht, da wir die finanziellen Möglichkeiten nicht haben, um so etwas rechtlich zu verfolgen.

Wir stellen aber fest, dass z.B. die kleinen, einfachen Produkte, die ideal zum Lernen für Auszubildende sind, aus den Bestellungen unserer Kunden gänzlich wegfallen. Jede Menge Kleinteile und Einzelteile werden in Schwarzarbeit hergestellt, so wird zumindest vermutet. Auffällig ist eben, dass diese Produkte, z.B. vier Schrankfüße, Möbelknöpfe, ein paar Sprossen, Räder für Kinderspielzeug, Fahnen spitzen, Schützenscheiben usw., gänzlich aus den Berichtsheften verschwunden sind. Die Produkte werden aber trotzdem benötigt. Es stellt sich die Frage? Wer stellt das nun her?

Im letzten Jahr hat die Berufsgenossenschaft eine neue Eingruppierung des gesamten Gewerks vorgenommen. Es wurde von einer niedrigeren in eine höhere Gefahrklasse eingestuft. Eine nachvollziehbare Erklärung konnte uns die BGHM nicht liefern. Wir vermuten, dass die Beitragserhöhung deshalb

umgesetzt wurde, da der Beruf für Ungelernte ein hohes Maß an Gefahrenpotenzial birgt und deshalb in jüngerer Vergangenheit mehr Unfälle im Drechslerhandwerk aufgetreten sind. Entsprechende Arbeitsschutzmaßnahmen werden in der Regel nur in meistergeführten Betrieben umgesetzt, wo die Mitarbeiter regelmäßig am Maschinenpark geschult werden.

6. Wie haben sich die Struktur (Soloselbstständige), die Anzahl der Betriebe und die Betriebsgrößen in Ihrem Gewerk seit 2000 entwickelt?

Die statistischen Betriebszahlen haben sich zwar verdoppelt.

2000 waren es 912 Betriebe, 2018 1739 Betriebe.

Es ist davon auszugehen, dass hier die weitaus meisten neu in die Handwerksrolle eingetragenen Betriebe nicht ausgebildete Laien sind, welche sich als Soloselbständige im kunsthandwerklichen Bereich am Markt versuchen. Ein weiterer Teil der Nichtmeisterbetriebe sind auch fachfremde Eintragungen, welche sich für Drechslerarbeiten höchstens als Nebentätigkeit interessieren und hauptsächlich in anderen Gewerken gewerblich tätig sind – oft auch in einer Grauzone zu Anlage A Berufen z.B. Tischler/Schreiner. Die Betriebsgrößen der Meisterbetriebe sind auf Grund des Nachwuchsmangels rückläufig.

Die Herstellung von kunsthandwerklichen Einzelstücken reicht für die Gesellschaft in Deutschland und Europa bei weitem nicht aus. Das produzierende Gewerbe in Industrie, Handwerk als auch Handel und private Haushalte benötigen das Drechslerhandwerk, da es Produkte herstellt, die nur ausgebildete Drechsler für den Wirtschaftsmarkt und die Gesellschaft herstellen können. Die Gesellschaft benötigt Produkte wie:

- Seriidrehteile für unterschiedlichste Industrie- und Handwerkszweige und für den täglichen Bedarf z.B.: Möbelknöpfe, Tisch und Stuhlbeine, Treppenstäbe, Baluster, Treppenpfosten, Werkzeuggriffe, Stempelgriffe, Kugeln, Perlen, Rädchen u.v.m.
- Präzise Architektur- und Gussmodelle, Sonderanfertigungen für Industrie und Handwerk.
- Drehteile für Bau und Innenausbau z.B. raumhohe tragende Säulen
- Drehteile für die Denkmalpflege nach historischen Vorbildern

Diese Anforderungen können nur Meisterbetriebe erfüllen.

7. Wie haben sich die Beschäftigtenzahlen in Ihrem Gewerk seit 2000 entwickelt?  
Die Beschäftigungszahlen sind zurückgegangen, obwohl Betriebe zurzeit Gesellen benötigen, um die anfallenden Aufträge zu erledigen. Aufgrund der Abschaffung der Meisterpflicht fehlen Auszubildende und somit auch Gesellen, ebenso neue Meister.
8. Welchen Einfluss hatte nach Ihrer Ansicht die Handwerksrechtsnovelle 2004 auf die Strukturen, auf die Entwicklung der Anzahl der Betriebe, auf die Betriebsgrößen und die Beschäftigtenzahlen in Ihrem Gewerk? (Trendaussagen)  
Wie bereits in Pkt. 6 erwähnt, geht die Zahl der Meister-Betriebe zurück, Neugründungen gibt es ganz selten. Sogar die Zahl der Zulieferbetriebe und Maschinenbaubetriebe für die Drechslereien geht stark zurück, es gab sogar Insolvenzen von Maschinenbaufirmen, die für die Drechslereibranche produziert haben. Die Beschaffung der notwendigen Spezialmaschinen wird dadurch für unsere Branche zu einem weiteren ganz großen Problem.

## Ausbildung

9. Welchen Einfluss hat die Meisterpflicht aus Ihrer Sicht auf die Bereitstellung von Ausbildungsplätzen und welche Entwicklung erwarten Sie bei Wiedereinführung der Meisterpflicht bzw. beim Verbleib Ihres Gewerkes in Anlage B1/B2?  
Die Meisterausbildung ist die Voraussetzung, um Lehrlinge auszubilden. Um einen Meistertitel zu erlangen, sollte der Geselle Gesellenjahre absolviert haben. Nur ein erfahrener Meister kann qualifiziert ausbilden. Würde die Meisterpflicht wieder eingeführt, könnten sich wieder mehr Gesellen für die Meisterschulung anmelden. Der Meisterkurs ist keine unangenehme Pflichtveranstaltung, sondern ein hochqualifizierter Ausbildungsweg.
- Der Titel „Meister“ ist auch als ein Berufsabschluss zu sehen, der viele wirtschaftliche Möglichkeiten eröffnet.

Der Verbleib unseres Gewerkes in der Anlage B1/B2 würde unser Gewerk mit seiner bekannten Qualität und seinem breiten Wissensschatz untergehen lassen, da auch die verantwortlichen Institutionen (Innungen, Bundesverband) sich in Zukunft nicht mehr halten können. Ein gesammeltes und über Jahrhunderte weitergegebenes Wissen wird verloren gehen.

10. In wie vielen Betrieben Ihres Gewerks ist ein Meister Inhaber oder wird ein Meister als technischer Betriebsleiter beschäftigt? Falls Zahlen nicht bekannt sind, gibt es hier einen Trend?

Aus der Tradition heraus sind die Inhaber Meister, einige Betriebe haben zusätzlich Meister angestellt. Neuangemeldete Betriebe mit angestellten Meistern sind uns nicht bekannt.

11. Besteht nach Ihrer Ansicht in Ihrem Gewerk ein Mangel an Fachkräften?

Ja, definitiv. Es sind uns einige Betriebe bekannt, die Fachkräfte dringend suchen, aber keine bekommen. Sie suchen Gesellen, Meister oder Nachfolger. Ein Ungelernter ist keine Fachkraft in einer Meisterdrechslerei.

12. Wie hat sich die Zahl der bestandenen Gesellen- und Meisterprüfungen in Ihrem Gewerk seit 2000 entwickelt?

Die Teilnehmerzahlen bei den Gesellenprüfungen sind extrem stark zurückgegangen.

Vor der Novellierung hatten wir fast jedes Jahr einen Meisterkurs. Seit dem Jahr 2004 erhöhen sich die zeitlichen Abstände von stattfindenden Meisterkursen stetig. Die letzte Meisterklasse kam vor ca. fünf Jahren zustande. Im Jahr 2020 könnte sich möglicherweise eine kleine Klasse bilden, leider voraussichtlich mit nur sieben Teilnehmern. Vor dem Jahr 2004 waren es jährlich ca. 10 - 15 Teilnehmer.

13. Wie haben sich die Ausbildungszahlen der Betriebe in Ihrem Gewerk seit 2000 entwickelt (bitte auch nach Betriebsgröße und Jahren aufschlüsseln, falls möglich)?

Vor der Novellierung hatten wir 15 - 20 Auszubildende in einem Ausbildungsjahr. Zurzeit sind es in den westlichen Bundesländern nur noch sieben Auszubildende

in allen drei Ausbildungsjahren. Aufgrund der zu geringen Ausbildungszahlen sind heute alle Auszubildenden in einer Klasse zusammengefasst. Wenn alle drei Lehrjahre in einer Klasse beschult werden, kann das nie die gleiche Ausbildungsqualität erreichen, als wenn jedes Lehrjahr in einer eigenen Klasse beschult wird. Dies verursacht zusätzlich Probleme, die Ausbildungsqualität hoch zu halten.

Vor der Novellierung haben wir jährlich Meisterkurse durchgeführt, die mit der Meisterprüfung endeten. In den letzten sieben Jahren ist kein Kurs mehr zustande gekommen, da sich kein Interessent angemeldet hat. Hier ist eine nicht zu füllende Lücke entstanden, die nicht wieder gutzumachende Folgen mit sich bringt. Anzumerken ist, dass sich dieser Negativ-Trend fortsetzt.

14. Welchen Einfluss hat nach Ihrer Kenntnis die Betriebsgröße auf die Bereitstellung von Ausbildungsplätzen?

Es ist mit Sicherheit einfacher, in einem größeren Betrieb Auszubildende zu betreuen als in Kleinbetrieben. Unsere Strukturen sind aber so, dass es wenig größere Betriebe gibt, die meisten sind Kleinunternehmer. Sehr oft bestehen sie nur aus einem Meister als Betriebsinhaber, Gesellen und Auszubildenden. Dies ist aber keine Neuentwicklung, sondern über lange Zeit und seit vielen Generationen normal.

15. Wie viele offene Lehrstellen gibt es in Ihrem Gewerk, wie war die Entwicklung seit 2000?

Es suchen Jahr für Jahr mehr junge Leute eine Ausbildungsstelle, als es Möglichkeiten der Ausbildung gibt. Nichtmeisterbetriebe können keinen Auszubildenden einstellen; und wie bereits dargestellt, die Zahl der Meisterbetriebe geht zurück – ein Trend, der sich eher verschärft. Das Interesse und die Nachfrage nach Lehrstellen kann auch zurückgehen, wenn sich "herumspricht", dass es kaum mehr Meisterbetriebe gibt.

16. Wie viele Betriebe Ihres Gewerkes, deren Inhaber Meister bzw. als technische Leiter beschäftigt sind, stellen keine Ausbildungsplätze zur Verfügung?

Von 1739 eingetragenen Betrieben im Jahr 2018 schätzen wir auf Grund unserer Zahlen an der Berufsschule, dass über 1700 Betriebe nicht ausbilden. Der größte

Teil dieser Betriebe sind eben auch keine Meisterbetriebe. Seit der Novellierung haben einige Betriebe die Ausbildung konsequent eingestellt; mit der Begründung (Zitat): "Was sollen wir ausbilden, wenn sich sowieso nun jeder Ungelernte selbstständig machen kann?".

Die Sachlage ist so:

Derzeit stellen ca. zehn in unseren Innungen organisierte Betriebe regelmäßig einen Ausbildungsplatz zur Verfügung – allerdings nicht jedes Jahr.

17. Welchen Einfluss hatte nach Ihrer Ansicht die Handwerksrechtsnovelle 2004 auf die Fachkräftegewinnung in Ihrem Gewerk?

Der Einfluss war sehr schlecht. Die Zahl der Fachkräfte geht extrem zurück.

Derzeit ist es praktisch unmöglich, einen Gesellen oder Meister zu finden. Zu der „Fachkräftegewinnung“ gehört auch, dass man eine wirtschaftliche Zukunft in Aussicht stellen kann, die ohne die gesamten Strukturen, die mit dem Meistertitel zusammenhängen (von der qualifizierten Ausbildung von Lehrlingen bis zur Auswahl berufserfahrener Gesellen), nicht gegeben ist.

18. Welchen Einfluss hatte nach Ihrer Ansicht die Handwerksrechtsnovelle 2004 auf die Qualität der Ausbildung in Ihrem Gewerk?

Ohne Meister keine Ausbildung, also keine Ausbildung, keine Qualität. Durch viele Nichtmeisterbetriebe sinkt die Produktqualität. Know-how (Fachwissen) geht verloren.

Die Qualität der Berufsausbildung ist qualitativ nicht gesunken, nur die Quantität. Trotz der Zusammenlegung der Ausbildungsjahre an der Berufsschule wird unter großem Aufwand versucht, die Qualität zu erhalten. Trotz sinkender Zahlen konnte unsere Berufsgruppe in den letzten Jahren fast immer erste Preisträger im praktischem Leistungswettbewerb und Sieger im ZDH-Wettbewerb „Die Gute Form“ gewinnen.

19. Kann Ihr Gewerk noch über den eigenen Bedarf hinaus ausbilden und wie hoch ist die Quote?

Nein, das können wir nicht. Wir können nicht einmal den eigenen Bedarf decken.

20. Was sind nach Ihrer Erfahrung die Gründe, warum

a) Betriebe keine Ausbildungsplätze anbieten?

Ohne Meistertitel kann man nicht ausbilden und sollte man auch nicht (um neuen politischen Irrgedanken / Überlegungen vorzugreifen). Wir Drechsler sind schon immer eine kleine Berufsgruppe. Die Novellierung hat uns so stark geschadet, dass eine große Fachkräftelücke schon jetzt entstanden ist. Es ist quasi eine komplette Generation nicht aus- und fortgebildet worden. Es gibt zwar eine sehr große Hobbydrechsler-Szene, aber von der Herstellung von „einzelnen Kunststücken“ kann man ein Unternehmen mit Auszubildenden nicht führen.

Zudem können die in die Handwerksrolle eingetragenen Nichtqualifizierten und Ungelernten bei Weitem nicht alle Artikel herstellen, die Wirtschaft und Gesellschaft in Deutschland benötigen.

Der ausgebildete Drechsler profitiert vom Gelernten, z.B. wie man mehrere gleiche Teile herstellt. Die Betriebe, die einen Auszubildenden aufnehmen können, bilden auch aus. Viele Betriebe aber schließen aus Altersgründen bzw. da sie keinen Nachfolger haben oder finden. Der berufliche Nachwuchs fehlt seit dem Jahr 2004 auf allen Ebenen.

b) Ausbildungsplätze nicht besetzt werden können?

Die räumlichen Distanzen innerhalb Deutschlands zwischen den Ausbildungsbetrieben und den Wohnorten der suchenden Schüler sind zu groß.

21. Wie ist der finanzielle und zeitliche Aufwand für einen Gesellen für eine erfolgreiche Meisterprüfung in Ihrem Gewerk?

Dies hält sich in sehr überschaubaren Grenzen. Die Meisterkurse werden in etwa 18 Monaten berufsbegleitend als Module angeboten, so dass vieles in Eigenstudium gelernt werden kann. Wären es mehr Meisteranwärter, könnte man eine eigene Fachklasse einrichten. Das geht aber nur mit genügend Teilnehmern.

Die Kosten fallen nicht aus dem Rahmen. Ohne Prüfungsgebühren sind das ca. 3000 € für Teil 1 und Teil 2, je nach Aufwand des Meisterprojektes zuzüglich der Kosten der Teile 3 und 4, die an jeder HWK absolviert werden können.

22. Mit welchen Zielen sollte die Meisterpflicht in Ihrem Gewerk wieder eingeführt werden? Welche Veränderungen für Ihr Gewerk erwarten Sie durch eine Zulassungspflicht?

Wir erwarten uns:

- dass durch die Meisterpflicht und die Meisterausbildung die Formqualität und Produktqualität steigt.
- dass die Anerkennung der Produkte des Drechsler- und Holzspielzeugmacher-Handwerks in der breiten Bevölkerung wieder zunimmt.
- dass der Bekanntheitsgrad und dadurch die Umsätze steigen werden.
- dass letztendlich wieder mehr ausgebildet werden kann und der Fortbestand unseres Berufes dadurch gesichert wird.
- Wir erwarten wieder mehr Ausbildungsengagement durch die Betriebe und mehr Auszubildende, die deshalb wieder eine Zukunft im Drechslerhandwerk sehen, da sie anerkannt ihre Meisterausbildung und Meisterprüfung machen können und somit zumindest in eine politisch gesicherte Zukunft investieren können.

23. Wie beurteilen Sie für Ihr Gewerk die Relevanz der mit der Meisterpflicht verfolgten Ziele

a) Schutz von Leben und Gesundheit

Das ist ein sehr wichtiger Aspekt. Ohne Fachwissen kann es schwere Arbeitsunfälle in der Werkstatt geben. Wir arbeiten mit scharfen Werkzeugen, schnell drehenden Werkzeugen und drehenden Werkstücken und Gefahrstoffen.

Der Drechslermeister arbeitet in statischen Verantwortungsbereichen u.a. als Zulieferer für Tischler (Treppenbau), Zimmerleute (tragende Säulen) und ist selbst in Eigenverantwortung im Gestellbau tätig (Stühle, Bänke, Tische) Für diese Tätigkeiten benötigt er das Wissen über die Holzqualität, Leime und Verbindungstechniken. Die Qualitäten sind in Normen und Richtlinien festgelegt. Im Baubereich werden von dem Statiker die Vorgaben festgelegt. Dieses Wissen wird in den Meisterprüfungslehrgängen geschult.

**Beispiel Nr. 1** aus der Praxis eines Nichtmeisters in Kürze, Herbst 2018:  
Der Geschädigte studiert Maschinenbau. Er hat den abgebildeten Klotz mit zu hoher Drehzahl laufen lassen. Diesen Klotz hat es in zwei Teile, die Planscheibe in drei Teile zerrissen. Ein Teil traf den Geschädigten mit voller Wucht am Kopf, an der Stirn. Er musste vom hinzugerufenen Rettungsdienst sofort ins nächstgelegene Krankenhaus gebracht werden. Dort wurde ein Schädel-Hirn-Trauma mit einer Fissur des Sinus Frontalis nebst Lufteinschüssen und Kopfplatzwunde festgestellt; dann später Folgeschäden. Therapie: Stationäre Überwachung (Vitalparameter und Neurologie, HNO-ärztliches Vorstellung, Naht der Kopfplatzwunde mit Einzelknopfnähten.



*Derartige Arbeitsunfälle sind uns aus unseren Meisterbetrieben nicht bekannt. Das geschulte Auge eines ausgebildeten Drechslers hätte sehen können, dass diese Stück Holz niemals auf der Drehbank hätte eingespannt werden dürfen, ein Meister hätte diesen Auftrag nicht angenommen.*



**Beispiel Nr. 2** Tragende Säule – Beleg für die statische Verantwortung des Drechslers:

Situation: Es wurde der falsche Leim verwendet, die Leimfuge geht auf, die Säule hält den statischen Anforderungen nicht mehr stand. Es besteht dringender Handlungsbedarf.

- > Bei Unkenntnis über Vorschriften z.B. mit Lacken bei Kinderspielzeug können den Kunden Gesundheitsschäden entstehen.
- > bei baulichen Aufträgen, z.B. Treppenaufbau, könnten bei Fehlern erhebliche Schäden für Leib und Leben entstehen. Bei der Verarbeitung von mangelhaftem Holz könnten z.B. Treppensprossen brechen und Kinder abstürzen.

Der Arbeitsschutz ist gesetzlich geregelt (DGUV – V 1/2). Durch die Novellierung lässt der Gesetzgeber die nicht meistergeführten Betriebe grob fahrlässig in die Gefahr der Verurteilung („fahrlässige Körperverletzung“) bei einem Unfall stolpern. Diese sensiblen Themen werden in den Meisterkursen unterrichtet; somit sind die werdenden Unternehmer darauf vorbereitet und werden entsprechend handeln. Zudem schulen unsere Innungen und der Verband die Mitglieder (Meisterinnen/Meister) zu diesen Themen. Auch in der

Berufsschule gehört der Arbeitsschutz für die Auszubildenden zum Unterrichtsstoff. Aber seit der Novellierung darf jeder eine Drechslerei führen, selbst wenn er nicht die Berufsschule der Drechsler besucht hat.

- b) Ausbildungssicherung und Stärkung der beruflichen Bildung in kleinbetrieblichen Strukturen

Ja, in jedem Fall, da die meisten Betriebe Kleinbetriebe sind und sein werden.

- c) Stärkung der Integrationsfunktion von Betrieben

Ausgebildete Meister haben eine pädagogische Grundausbildung und sind im Umgang mit jungen Menschen geschult. In Betrieben unseres Gewerks haben wir mehrere Integrationen, die durchweg positiv laufen.

- d) Fachkräftesicherung

Durch die Meisterausbildung würde unser Nachwuchs- und Fachkräftemangel aufgefangen werden können. Es muss aber baldmöglichst eine positive Entscheidung fallen, damit die noch aktiven Drechslermeister aus- und fortbilden können.

- e) Förderung des Mittelstandes

Wie bereits betont, sind unsere Drechslereien in der Regel Kleinbetriebe oder Familienunternehmen. Es wäre natürlich zu begrüßen, wenn Drechslereien durch eine in der „Wiedervermeisterung“ begründete positive Geschäftsentwicklung und den Ausbau ihres Mitarbeiter- und Kundenstamms in Zukunft auch zum Mittelstand aufsteigen könnten.

- f) Verbraucherschutz und Sicherung der Qualität handwerklicher Leistungen

Wer die Meisterausbildung durchläuft, erweitert seinen Horizont, hat mehr Fachwissen, mehr Kontakte und Verbindungen. Auch gute Zusammenarbeit mit Kollegen basiert auf guter Ausbildung. Dadurch würde die Qualität der handwerklichen Leistung gesteigert werden.

Wie bereits oben geschrieben: B1-Unternehmen sind weniger bestandsfest als Unternehmen aus der Anlage A.

Betriebe in Anlage A bringen viele Vorteile für den Verbraucher mit – wie längeres Bestehen des Unternehmens, oft über mehrere Generationen, daraus folgend mehr Verbraucherschutz, Sicherung von Nachbestellungen, Sicherung von Gewährleistungen etc.

Erste Probleme tauchen bei B1-Unternehmen immer erst mit einer Zeitverzögerung auf. Ein nicht meisterlich geführter Betrieb kann überwiegend nicht den Verbraucherschutz und die Qualität erfüllen, da ihm dazu einfach das Wissen fehlt.

#### g) Schutz von Kulturgütern

In der Meisterausbildung befassen wir uns auch intensiv mit historischen Techniken und der Stilkunde. Hier lernen junge Handwerker alte und überlieferte Methoden. Dadurch wiederum werden wertvolle Kulturgüter geschützt, da nur mit diesem Know-how (Fachwissen) bei Reparaturen und Restaurierungsarbeiten fachlich richtig vorgegangen werden kann. Nicht ohne Grund wurde die Einstufung in das „Immaterielle Kulturerbe“ der UNESCO beschlossen. Unsere Bewerbung zielte sehr auf das über Jahrhunderte erhaltene und weitergegebene Wissen in der Ausbildung zum Drechslermeister. Nur so ist ein Weg gefunden worden, den Titel der UNESCO zu erhalten. Dieser Wissensschatz droht verloren zu gehen, da viele Techniken nur durch praktische Weitergabe gelehrt werden können und teilweise über die Jahrhunderte nicht vollständig dokumentiert wurden.

#### h) Umwelt-, Klimaschutz und Energieeffizienz?

Der Umweltschutz, der Umgang mit Ressourcen ist einer der größeren Lerninhalte unserer Meisterausbildung. Die Energieeffizienz wird in den Themen Kalkulation, Betriebsplanung, Arbeitsablaufplanung berücksichtigt und behandelt. Energiekosten werden bei den Themen Maschinenkostenrechnung berücksichtigt. Vergleichsrechnungen werden durchgeführt. Dies sind schließlich auch Kosten, die eingespart werden sollen und müssen.

In den Lernfeldern Fachkunde und Materialkunde wird der Umgang mit den Ressourcen intensiv behandelt.

In der Meisterausbildung werden der Artenschutz (z.B. hinsichtlich der Rohstoffe Elfenbein und seltene Hölzer, CITES (Washingtoner Artenschutzübereinkommen) und die Zertifizierungsdokumentation von Hölzern unterrichtet. Wer hier durch Unwissenheit einen Fehltritt macht, muss in Deutschland mit hohen Strafen rechnen. Ebenso wird der umweltgerechte Umgang mit Kunststoffen, Lacken, Leimen und anderen chemischen Stoffen gelehrt.

Bitte erläutern Sie auch, welche konkreten Effekte jeweils mit der Wiedereinführung der Meisterpflicht erwartet werden und in welchem Umfang durch eine Wiedereinführung der Meisterpflicht in Ihrem Gewerk Auswirkungen auf die vorgenannten Ziele erwartet werden.

In erster Linie wird durch die Wiedereinführung der Meisterpflicht für alle, die sich als Drechsler selbstständig machen oder als Meister in Anstellung arbeiten wollen, ein umfangreicher Ausbildungszweig aufrechterhalten. Durch das Durchlaufen der Meisterausbildung werden fachliche Grundlagen, historisches Wissen, Wissen über modernste Techniken, Umwelt- und Artenschutz gesichert. Die Qualität der formalen Gestaltung wird wieder erhöht werden. In der Meisterausbildung werden die Grundlagen der Gestaltung unterrichtet und im Meisterprojekt umgesetzt. Dadurch bekommt der Meisteranwärter, der die Ausbildung durchläuft, Sicherheit im Umgang mit Formen. Kenntnisse über historische Formen geben denjenigen, die in der Denkmalpflege arbeiten wollen, Sicherheit in der Restaurierung wertvoller alter Objekte und damit ein besonderes Arbeits- und Auftragspotenzial.

Viele Arbeitsgänge und Tätigkeiten können nicht in Fachbüchern beschrieben werden. Nur im praktischen Weitergeben des Wissens, im Erklären, Erläutern und Vormachen. Eben im Aus-Bilden sind viele Handgriffe und Handlungen vermittel- und lehrbar. Der Meisterschüler im Drechsler- und Holzspielzeugmacher-Handwerk hat die Möglichkeit, nachzufragen und Tests zu starten. In der Ausbildung ist dieses „Learning by Doing“ inklusive – später in der Selbstständigkeit könnten solche Versuche viel Geld kosten oder gar die Existenz, Mitarbeiter und Kunden gefährden.

Durch die Wiedereinführung der Meisterpflicht werden die Ausbildungsbetriebe wieder motiviert, Auszubildende einzustellen. Die Auszubildenden haben wieder eine Perspektive, sich weiterzubilden und sich evtl. qualifiziert selbstständig zu machen bzw. qualifiziert eine Stelle in einer Führungsposition zu übernehmen.

24. Halten Sie die Wiedereinführung der Meisterpflicht in Ihrem Gewerk für geeignet, d.h. förderlich für

a) den Schutz von Leben und Gesundheit

Ja, Arbeitsunfälle können vermieden werden, Kundenscha-den kann vermieden werden. Vergleiche Pkt. 23 a.

Die Organisationen (Innungen/Bundesverband) können die Meister bei der sich ständig weiterentwickelnden Gesetzeslage im Arbeits- und Gesundheitsschutz fortbilden und informieren. Dies ist nur in diesem Netzwerk möglich.

b) die Ausbildungssicherung und Stärkung der beruflichen Bildung in kleinbetrieblichen Strukturen

Ja, und die Stärkung des Standesbewusstseins. Der Kunde hat mehr Vertrauen zu seinem Handwerksmeister. Vergleiche Pkt. 23 b

c) Die Stärkung der Integrationsfunktion von Betrieben

In der Meisterausbildung wird auch der pädagogische Umgang mit Jugendlichen gelehrt.

d) die Fachkräftesicherung

Ja, nur durch fachliche fundierte Ausbildung kann der Fachkräftemangel aufgefangen werden.

e) die Förderung des Mittelstandes

Ja, Durch die Meisterausbildung steht der Weg für eine sichere Existenzgründung frei. Die meisten Drechslereien arbeiten als Kleinunternehmer und Familienbetriebe.

f) den Verbraucherschutz und die Sicherung der Qualität handwerklicher Leistungen

In jedem Falle. Ausgebildete Handwerksmeister haben ein umfangreiches Fachwissen und können daher Kunden optimal beraten und mit einwandfreier Ware beliefern. Vergleiche Pkt. 23 f.

B1-Unternehmen sind weniger bestandsfest als Unternehmen aus der Anlage A.

Betriebe in Anlage A bringen viele Vorteile für den Verbraucher mit – wie längeres Bestehen des Unternehmens, oft über mehrere Generationen, daraus folgend mehr Verbraucherschutz, Sicherung von Nachbestellungen, Sicherung von Gewährleistungen etc.

Erste Probleme tauchen bei B1-Unternehmen immer erst mit einer Zeitverzögerung auf.

g) den Schutz von Kulturgütern

Ja, unser Handwerk wurde in das bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes der UNESCO aufgenommen. Das bedeutet: Ehre verpflichtet! Inhalte, wie es dazu kam, werden künftig in der Meisterausbildung unterrichtet werden. Das heißt, Meisterschüler erlernen fundiertes Fachwissen über historische Arbeiten.

h) den Umwelt-, Klimaschutz und die Energieeffizienz?

Ja. Umweltschutz ist ein wichtiges Lernfeld der Meisterausbildung. Drechsler arbeiten mit einer sehr großen Anzahl verschiedener Materialien. Einige stammen von Tieren und Holzarten, die heute bereits unter Artenschutz (CITES) stehen; Kenntnisse darüber sind in den Lernfeldern enthalten. Klimaschutz und Energieeffizienz sind wichtige Bestandteile zu den Themen Betriebsplanung, Kalkulation, Auftragsabwicklung, Energieeinsparung, nachhaltige Energiegewinnung und Reststoffverwertung. Bei den Themen Maschinenkostenrechnungen werden Vergleichsberechnungen durchgeführt. Die Meisterschüler werden sensibilisiert, energiesparend zu arbeiten. Umweltschutz heißt: Ehrfurcht vor dem Material! Dies wird ebenso gelehrt. Denn der Baum spendet uns das Leben: Er produziert Sauerstoff, unsere Luft zum Atmen und liefert uns das Rohmaterial für die Verarbeitung.

Bitte begründen Sie Ihre Antwort und ergänzen Sie diese auch mit Beispielen und Daten.

- Effektive Späne und Restholzverbrennung zur Energiegewinnung.
- Möglichkeiten der Nutzung von Solarenergie auf Werkstattdächern.
- Energetische Synergieeffekte mit Werkstatt und Wohnhaus.
- Der überwiegende Teil unserer Reststoffe besteht aus unbehandeltem Holz (ohne Beimischung synthetischer Stoffe) und ist somit ökologisch abbaubar.

25. Sind nach Ihrer Einschätzung andere - insbesondere weniger belastende - Maßnahmen als die Wiedereinführung der Meisterpflicht für Ihr Gewerk denkbar und wie beurteilen Sie deren Wirksamkeit hinsichtlich der mit der Meisterpflicht verfolgten Ziele?

Nein, die gibt es nicht!

26. Die Meisterpflicht erfordert finanziellen und zeitlichen Einsatz von Gesellen (vgl. Frage 21), die ihr Gewerk selbstständig betreiben wollen. Wie beurteilen Sie diesen Aufwand bezüglich Ihres Gewerkes im Verhältnis zu den mit der Meisterpflicht verfolgten Zielen?

Ist der Aufwand dem jeweiligen Ziel angemessen oder beurteilen Sie das Verhältnis für jedes Ziel im Hinblick auf ihr Gewerk unterschiedlich?

Wie bereits erläutert, hält sich der Aufwand für die Meisterausbildung und die anschließende Meisterprüfung im Drechsler- und Holzspielzeugmacher-Handwerk in Grenzen. Der Unterricht findet in mehreren Blockwochen statt. Ein großer Anteil des Lernpensums muss selbstständig als Eigenanteil erarbeitet werden. Die Meisterausbildung kann berufsbegleitend durchgeführt werden. Die Kosten bleiben im erschwinglichen Rahmen. Die Meisterprüfung ist der krönende Abschluss einer umfangreichen Ausbildung und sichert den Bestand eines Betriebes in der Selbstständigkeit und den unseres Berufsstandes. Es besteht die Möglichkeit, ein Meister-Bafög zu beantragen.

27. Welche das Berufsbild Ihres Gewerks prägenden Tätigkeiten werden in der Praxis vorrangig nachgefragt und ausgeübt?

Hier möchten wir auf den Text zur Kulturrelevanz verweisen. Siehe Anlage 1. Hauptsächlich Tätigkeiten sind das Bearbeiten von rotierenden Werkstücken. Drehen an der Drehbank, Drehen an der Drechselbank. Sei es als Einzelstück an der Handdrehbank oder als Serienproduktion mit Drehautomaten / CNC-Technik.

Gibt es insoweit eine Veränderung seit 2000?

Bei der Verarbeitung gibt es grundsätzlich seit 2000 keine Veränderung. Unser Handwerk zählt zu den ältesten Handwerken der Menschheit. Über Generationen wurde das Fachwissen durch Aus- und Weiterbildungen weitergegeben und stets an die Neuerungen der Technik angepasst. Aber mit der Abschaffung der Meisterpflicht und damit der flächendeckenden Meisterausbildung läuft der Gesetzgeber Gefahr, dieses über Jahrtausende gewachsene, traditionelle Handwerk auszulöschen.

28. Gibt es aus Ihrer Sicht bei Ihren Produkten oder Dienstleistungen Informationsasymmetrien mit Blick auf die Kunden (private und gewerbliche)?
- Informationsasymmetrien gibt es aus unserer Sicht nicht. Alle potenziellen Kunden werden und sollen optimal beraten werden. Privatkunden haben kleinere Aufträge. Sie werden meist von kleinen Drechslereien bedient. Hierbei sind Kreativität und viel Geschick gefragt, um die einzelnen Positionen rationell und bezahlbar herzustellen. Dies erfordert ein ständiges Üben und Kreativität für Handlungsabläufe. Gewerbliche Kunden, das ist meist die Industrie, haben in der Regel größere Stückzahlen als Auftrag zu vergeben. Hierbei ist es wichtig, dass die Wiederholbarkeit der Produkte gewährleistet wird. Dies schließt mit ein, dass die Betriebe bestehen, bestandsfest sind und nicht wie Eintagsfliegen auf- und wieder abtauchen. Um Stückzahlen bearbeiten zu können, ist ein größerer Maschinenpark erforderlich, Automaten und CNC-Technik helfen dabei. In der Meisterausbildung wird gelehrt, wie Aufträge für private Kunden kalkuliert werden, aber auch die Kalkulation für Märkte und Ausstellungen im kunsthandwerklichen Bereich oder die Serienkalkulation für gewerbliche Kunden.

29. Wie viele Aufträge werden nach Ihrer Einschätzung in Ihrem Gewerk durch private Kunden und wie viele durch gewerbliche Kunden erteilt?

Unsere Tätigkeiten in der Drechslerei teilen sich in zwei große Felder:

Die einen arbeiten als Zulieferer für Industrie und Handwerk in der Serienproduktion mit ausgefeilten Maschinen, Drehautomaten und CNC-Techniken (teilweise werden Maschinen extra für den Betrieb hergestellt).

Hierbei werden in der Hauptsache gewerbliche Kunden bedient, die als selbstverständlich voraussetzen, dass eine technisch perfekte Wiederholbarkeit der Produktionsschritte und damit verlässliche Produktqualität gesichert ist. Protokolle für die Produktsicherung existieren. Die gewerblichen Kunden nehmen den größeren Anteil, den Hauptanteil ein. Es werden Kleinserien und Großserien hergestellt, 1000 Stück, 10 000 Stück oder 100 000 Stück. Zu den Kunden zählen Industriezweige wie Möbelindustrie, Spielzeugindustrie, Maschinenbau, Musikinstrumentenbau, Medizintechnik, Chemische Industrie, Modellbau, Architektur, verschiedenste Handwerke (z.B. sämtliche Bau- und Innenausbaugewerke, Gürtler, Goldschmiede) sowie der Bereich der Restauration und des Erhalts wertvoller Kulturgüter bei Tätigkeiten für die Denkmalpflege.

Das zweite Betätigungsfeld ist das Kunsthandwerk. Hierbei arbeiten die Drechsler als Kunsthandwerker oder als Künstler. Der Käufer ist hier meist der Privatkunde, aber auch Museen und Stiftungen, Galerien oder Läden für Kunstgewerbe. Verkauft wird auf Märkten, Ausstellungen, in Galerien oder auf Messen.

30. Welchen Einfluss hatte nach Ihrer Ansicht die Handwerksrechtsnovelle 2004 auf die Qualität der erbrachten Leistungen in Ihrem Gewerk (bitte empirisch belegen; z. B. Schadensfälle, Berichte von Sachverständigen, Gerichtsverfahren)?

Dies zu belegen ist fast unmöglich. Denn die Nichtmeisterbetriebe sind nicht organisiert und sind auch nicht Mitglied im Bundesverband. Somit sind Aussagen sehr schwer zu treffen. In Punkt 23 a wurde ein Beispiel angeführt – ein Kurzbericht eines Arbeitsunfalles eines Nichtmeisters.

Nichtmeister bedienen *vermutlich* in der Regel keine gewerblichen Kunden. Hierbei fehlt die Qualifikation, die Sicherheit in der Wiederholbarkeit, die Bestandsfestigkeit des Betriebes.

31. Wie viele der Ihnen bekannten Streitigkeiten und Verfahren (gerichtlich/außergerichtlich/Sachverständigengutachten) über mangelhaft erbrachte Leistungen in Ihrem Gewerk betreffen Leistungen eines Meisterbetriebes bzw. Betriebes mit einem Meister als technischen Leiter und wie viele betreffen Leistungen sonstiger Betriebe?

Die Antwort ähnelt der Antwort aus Frage 30. Nichtmeisterbetriebe beliefern kaum gewerbliche Kunden. Nichtmeisterbetriebe sind nicht im Drechslerverband organisiert und daher fehlen uns Angaben.

Ebenso unterscheidet die Handwerkskammer bei der Betriebseintragung nicht in ausgebildete Meister und Nichtmeister. Dies macht eine Aussage über Zahlen fast unmöglich.

## Anlage 1 von 2:

### Kulturrelevanz:

#### 1. Absatz

##### Welchen historischen Ursprung hat das Gewerk?

---

Die Drechslerei zählt zu den ältesten Handwerken der Erde. Ihren Ursprung hat sie weit vor unserer Zeitrechnung. Aus dem frühen Feuer- oder Steinbohrer entwickelte sich die Fiedelbogendrehbank oder Fitzelbank. Erste Darstellungen finden sich z.B. auf einem Kalkstein im Grabe des Ti bei Sakkara aus der 5. Dynastie 2650 v. Chr. Auf solchen im Sitzen handbetriebenen "Maschinen" wird im Orient und in Asien heute noch gearbeitet.

Im *Handbuch Drechseln* von Prof. Gottfried Böckelmann ist zu lesen: „1749 schreibt Charles Plumier in der ‚Kunst zu drechseln‘, dass nach 1. Mose 4,21 dem Jubal-Cain, dem Sohne Lamechs die Erfindung der Drehbank zugesprochen wird, ohne die er die vielen Flöten und Pfeifen nicht hätte herstellen können (zitiert nach der 1776 bei B. Ch. Breitkopf in Leipzig erschienenen erweiterten deutschen Ausgabe)“ (Böckelmann: 1997, S. 7)

„Im Mittelalter trugen auch die Drechsler nicht unerheblich zur Blüte des Handwerks bei. Ihr Standesbewusstsein ist durch viele Siegel deutlich belegt. Dies zeigen neben Schachfiguren und Rädern auch Kugeln und Taster. Bis heute wird der Taster, der eine Kugel greift, vor gekreuzten Werkzeugen als Handwerkszeichen verwendet.“ (Böckelmann: 1997, S. 7)

Zwei Erfindungen revolutionierten die Arbeitsweisen in der Drechslerei. Einmal die im 15. Jh. von Leonardo da Vinci entwickelte gekröpfte Welle, die eine kontinuierliche, also fortlaufende Drehbewegung an der Bank möglich machte. Zum Zweiten, die Elektrifizierung.

Das Holzspielzeugmacherhandwerk hat seinen Ursprung in Seiffen, im Erzgebirge. „Ab 1635 ließen sich, vom Bergbau angezogen, böhmische Exilanten im Ort nieder. 1650 wurden erstmals Holzdrechsler urkundlich aufgeführt. [...] Seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts entwickelte sich im Ort verstärkt die Holz- und Spielwarenindustrie. [...] In den 1780er Jahren arbeiten bereits über 40 Drechsler im Ort; gleichzeitig begann auch der Überseehandel mit Seiffener Erzeugnissen. [...] 1810 ist erstmals das Reifendrehen urkundlich erwähnt.“ (<http://de.wikipedia.org/wiki/Seiffen/Erzgeb.> vom 01.02.2010) Heute ist das erzgebirgische Holzspielzeug mit seinen bergmännischen Wurzeln weltbekannte Handelsware.

##### Welches Kulturerbe verdanken wir ihm?

---

Dazu schreibt Prof. Böckelmann:

„Die großen Kriege haben viele Belege handwerklichen Brauchtums vernichten und darum in Vergessenheit geraten lassen. Selten trifft man deshalb auf ‚Innungsaltertümer‘, die vom Drechslerhandwerk bewahrt werden konnten.“ (Böckelmann: 1997, S. 8)

Aus der Geschichte heraus sind uns jedoch viele Produkte überliefert, die durch Drechsler aus den unterschiedlichsten Materialien geschaffen wurden. Man denke nur alltägliche Dinge wie Teller, Büchsen und Dosen, Pokale und Prunkgefäße, Zuarbeiten für Stühle, Tische, Betten und sonstige Möbel oder prächtige Geländer in Schlössern und sakralen Bauten. Hierbei verwendete man neben Holz Materialien wie Elfenbein, Horn, Bernstein, Alabaster oder Serpentinsteine. Der Drechsler hatte somit einen großen Anteil an der Gestaltung von Gebrauchs- und Kunstgegenständen, die er selbst entwarf oder nach Auftrag fertigte. Dies ist bis heute so geblieben.

Arbeiten von bedeutenden deutschen Drechslern werden weltweit in Museen aufbewahrt. Unter anderem von sogenannten "Kunstdrechslern" geschaffene exorbitante Stücke, die in fast drehtechnischer Akrobatik entstanden und Besucher immer noch verblüffen.

Im Erzgebirge hat sich eine eigenständige Volkskunst entwickelt. Die Holzspielzeugmacher mit ihren verschiedenen Spezialisierungen vertreiben ihre Waren wie z.B. Räuchermänner, Lichtbögen und Spieldosen mit Spanbäumchen auf der ganzen Welt.

Die Reifendreherei ist eine Sondertechnik der Drechslerei, die nur in Seiffen und seinen Nachbarorten Deutscheinsiedel und Deutschneudorf, einmalig in der Welt, betrieben wird. Die Reifendreher verstehen ihr

Handwerk als ein selbständiges Gewerbe. Ein Beruf, der sich an eine "Grundausbildung" als Drechslergeselle anschließt und neben einem besonders guten Gefühl für Formen und Proportionen, jahrelange Übung verlangt. Im Ort Seiffen entstand das Reifendrehen vor etwa 200 Jahren und wird für die effektive Herstellung von sogenannten Reifentieren als technische Besonderheit bis heute von nur noch wenigen Drechslern ausgeübt.

Eine weitere Spezialisierungsrichtung ist der Bernsteinrechsler. Seiner hohen gestalterischen Kompetenzen im Umgang mit dem Material verdanken wir eine Fülle von Pokalen und Bechern, aber auch Kassetten und Möbeln, Bildhauer- sowie Schnitzarbeiten von großem kulturellem Wert.

Ebenso gehören die Elfenbeinschnitzer zur Zunft der Drechsler. Diese Kunst ist bis heute erhalten. In einer eigenen Fachschule, wie z.B. in Erbach im Odenwald, finden sie eine qualifizierte Ausbildung. 2007 wurde ein junger Mann aus der Berufsschule in Michelstadt Bundessieger in diesem Handwerk.

Die so hinterlassenen historischen Drehtechniken begeistern in ihrer Gesamtheit nach wie vor den Laien und den Fachmann und sind für so manchen gar richtungsweisend.

## **2. Absatz:**

### **Womit befasst sich das Gewerk heute?**

---

Man unterscheidet die Fertigung in der Holz-Drechslerei heute wie früher in zwei Hauptbetätigungsfelder, die nach Neigung, Talent und finanziellen Möglichkeiten, aber auch regionaler Bedürftigkeit den Markt bedienen.

Das Eine ist die maschinelle Fertigung von Säulen, Kugeln, Scheiben, Möbelknöpfen usw. in kleinen, mittleren und großen Serien. *„Die Serie fordert die Automatisierung. [...] Die viel größere Bedeutung liegt jedoch in der Mustertreue und absoluten Maßhaltigkeit, die eine moderne Serienfertigung als wichtiges Qualitätsmerkmal besitzen muss. Hier tritt an die Stelle des Attributs ‚schön‘ die Präzision, an die Stelle der Nutzung des Materialeindrucks das sichere Befolgen eines vorgegebenen Musters oder einer akribischen Zeichnung.“* (Böckelmann: 1997, S. 10)

Keineswegs ist das jedoch nur ein „Knöpfchendrücken“ an den großen CNC-Maschinen. Der Drechsler verarbeitet Massivholz mit all seinen Vorzügen und Nachteilen. Eine Serienfertigung verlangt nach äußerst sensiblen Mitarbeitern, die mit viel Fingerspitzengefühl die Drehautomaten einrichten und bedienen sowie ein gutes Verständnis für das Material Holz und ein schneidendes Werkzeug haben. Nur ein guter Handdrechsler kann auch ein guter Maschinenbediener werden.

Das zweite Hauptbetätigungsfeld ist die künstlerische Arbeit am Einzelstück bei der größerer Wert auf Individualität gelegt wird. Hier gelten Intuition und der Anspruch, die im Werkstoff ruhenden Eigenarten des Holzes in Farbigkeit oder Maserung besonders hervorzuheben. Die kreative Arbeit in der Drechslerei ist gar unerschöpflich.

So arbeiten viele Drechslereien als Kunsthandwerker mit eigener Produktpalette, die sie auf Märkten und Messen anbieten. Aber auch der Verkauf über das Internet wird immer attraktiver.

Viele kleinere Betriebe sind wenig spezialisiert. So können sie schneller auf sich verändernde Anforderungen des Marktes reagieren. Sie bieten Kopierdreharbeiten genauso an, wie die Herstellung handgedrehter Einzelstücke nach individuellen Wünschen des Kunden.

### **Was ist daran kulturell relevant im Sinne der o.g. Definition (eigenschöpferische Leistung)?**

---

Wie bereits im oberen Absatz erörtert, unterteilen sich die auszuführenden Arbeiten in der Drechslerei einerseits in die Produktion von Halbfertigerzeugnisse als Zulieferer z.B. für den Treppenbau, die Möbelindustrie oder den Musikinstrumentenbau, und andererseits in die Herstellung von kunsthandwerklichen- oder Kunstgegenständen.

Zur ersten Gruppe sei gesagt, dass sich die Ausführung der Zulieferarbeiten nicht nur auf das Lesen und die unhinterfragte produktive Umsetzung von Maßen einer gelieferten Zeichnung beschränkt. In vielen Fällen berät der Drechsler die Kundschaft, entwirft, skizziert und stellt die ersten Muster her. In Absprache mit den Kunden werden neue Produkte entwickelt, die formal gut ausgearbeitet sind und sich entsprechend den Preisvorstellungen des Kunden technisch in den geforderten Stückzahlen umsetzen lassen.

In den neuen Bundesländern gibt es in vielen Städten Herrenhäuser oder Villen, in denen die historischen Treppenaufgänge zum großen Teil erhalten, jedoch aufwendig zu restaurieren sind. Für ein Treppengeländer benötigt man z.B. immer eine höhere Stückzahl gleichwertiger Sprossen, die dann meist auf modernen Kopierdrehbänken hergestellt werden. Bei Aufträgen dieser Art muss die Linienführung und der Charakter der alten Sprosse, auch aus Gründen des Denkmalschutzes, bei der Wiederherstellung unbedingt beibehalten werden. Dies gelingt nur, wenn ein Verständnis über die Formverläufe vorhanden ist. Ein Blick auf die Gründerjahre, die man wohl als eine der Blütezeiten der Drechslerei bezeichnen kann, zeigt deutlich, zu welcher gestalterischen Vielfalt dieses Handwerk in der Lage ist. Man denke nur an Tische und Stühle mit gedrehten Beinen, Kanzeln und Balustraden in sakralen Bauten mit gedrehten Sprossen am Geländer, Altarleuchter, gedrehte Aufsätze auf historischen Fenstern, Türen oder Säulen, Füße und Zierknöpfe an antiken Möbeln.

Auch heute ist der Drechsler gefordert, wenn es um die Restaurierung dieser alter Kulturgüter geht, z.B. um die Fertigung fehlender Elemente an historischen Möbeln. Da ist gestalterische Sicherheit in Sachen Stilkunde von großer Bedeutung.

Drechslereien, die kunsthandwerklich arbeiten, haben immer ihre eigene Produktpalette in ihrem ganz eigenen Stil, ähnlich einem Künstler mit seiner unverwechselbaren Art Bilder zu malen. Sie entwerfen selbst und stellen nach diesen Entwürfen auch Werkstücke selbst her. Das Gewicht liegt dabei heute auf der Schaffung von Produkten in einem schlichten, funktionellen Design, welches die Schönheit des Holzes in den Vordergrund stellt und betont. Zu sehen sind die Arbeiten dieser Kollegen auf Märkten sowie nationalen und internationalen Messen. Schon oft wurden diese mit Staatspreisen dekoriert. Weltweit sind Arbeiten von deutschen Drechslern in Museen präsentiert, um die Entwicklung der Formgestaltung in diesem Handwerk zu veranschaulichen.

### **3. Absatz:**

#### **Welche besonderen Fertigkeiten vermittelt die Ausbildung und werden zur Ausübung benötigt? (Betonung kulturrelevanter Fertigung)**

---

*„Der Wechsel von theoretischen zu praktischen Tätigkeiten setzt beachtliche Kräfte frei und gehört zu den wichtigsten Therapeutika gegen körperlich-seelische Belastung. Das muss ganz besonders für unsere Zeit mit ihrem ständigen steigenden intellektuellen Stress gelten. [...] viele Faktoren sprechen für die Einübung handwerklicher Fähigkeiten. [...] Für beide Berufe, Drechsler und Holzspielzeugmacher, gilt, dass sich die Kunst des Drechsels in ihren Grundlagen in drei große Schwerpunkte gliedert: Material, Verfahren und Gestaltung.“ ( Böckelmann: 1997, S. 8)*

Bezogen auf die Ausbildung der Drechsler und auch Holzspielzeugmacher, kann man folgende Bereiche als besonders wichtig, ja persönlichkeitsbildend bezeichnen:

- das Kennenlernen von Vorkommen, Eigenschaft, Wirkung und Wertigkeit der zu bearbeitenden Materialien sowie der verantwortungsvolle und ehrfürchtige Umgang mit diesen natürlichen Ressourcen
- das Erlernen grundlegender Gestaltungsregeln, das Kennenlernen der Form und Aussagekraft von Profilierungen und ihre Verwendung bei Entwurf bzw. Entwicklung von Erzeugnissen
- die Schulung von Proportionempfinden und Gestaltung unter dem Gesichtspunkt der Funktionalität und Ergonomie
- die Entwicklung eines Gespürs für haptische Eigenschaften eines Produktes mit Blick auf verschiedene Oberflächengestaltungen
- die Schulung der Beobachtungsgabe und Feinmotorik bei der Umsetzung von Gesehenem und Erdachtem im Fach Zeichnen
- umgekehrt, ein gutes räumliches Vorstellungsvermögen als Voraussetzung zur Herstellung eines Produktes nach einer vorgegebenen Form
- gewissenhaftes, konzentriertes Arbeiten nach festgelegtem Maß in vorgegebener Zeit
- respektvolles, stilsicheres Restaurieren, Reparieren und Ergänzen von historischen Arbeiten

- das Erlernen von zeitgemäßen sowie historischen Oberflächentechniken, wie Schellackpolituren
- die Schulung der Ausdauer beim steten Üben von erlernten Drehtechniken, ähnlich einem Musiker, um nach erlangter „Routine“ frei zu sein für eigene Kreationen

#### **4. Absatz:**

#### **Sind in diesem Gewerk spezielle kulturell relevanten Fortbildungen üblich (z.B. Restaurator im Handwerk Gestalter im Handwerk)?**

---

Diese sind selbstverständlich möglich und notwendig.

Ohne gestalterische Grundkenntnisse können jedoch keine neuen kreativen Leistungen entstehen und keine historischen Arbeiten restauriert werden. Die Vermittlung dieser Kenntnisse ist schon im Rahmenplan der Lehrausbildung festgeschrieben und wird auch Gesellen- und Meisterprüfung geprüft. In der anschließenden Meisterausbildung bildet der Lehrgang „Grundlagen der Gestaltung“ den Ausgangspunkt aller drehtechnischen Arbeiten.

Mit abgeschlossener Meisterausbildung ist es möglich, einen mehrmonatigen Lehrgang zu besuchen, um einen Abschluss als Restaurator oder Gestalter im Handwerk zu erlangen.

Ebenso steht der Weg offen für Studiengänge gleicher Art oder auch im Fach Design. Auch bietet sich eine Techniker Ausbildung an, wie der Abschluss als Techniker für Raumgestaltung und Innenausbau.

#### **Wie viele Betriebe gibt es in diesem Gewerk? Umsätze? Verbandsorganisation?**

---

Eine genaue Anzahl der Betriebe kann nicht exakt benannt werden, da nicht alle Betriebe Mitglied im Bundesverband sind. Bundesweit sind es ca. 1000, von denen viele auch in anderen kunsthandwerklichen Organisationen vertreten sind. Aus den gleichen Gründen kann ebenso keine Aussage über Umsätze getroffen werden.

Deutschlandweit gibt es mehrere Innungen,

soweit uns bekannt in: Baden-Württemberg, Südhüringen, Erbach/Odenwald, Hannover, Coburg, Krefeld, Land Brandenburg, Lüneburg-Stade, Mittelfranken, München-Oberbayern, Oldenburg/Bremen/Ostfriesland, Schwaben, Marienberg, Bielefeld, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen,

sowie einen Bundesverband, der sich als übergeordnetes Organ der Innungen versteht:

#### **Verband des Deutschen Drechsler- und Holzspielzeugmacherhandwerks e.V.**

Dieser Verband wurde nach Überlieferung im Jahre 1879 von Drechslerkollegen in Hamburg gegründet und besteht somit 131 Jahre. Regelmäßig werden Tagungen des Verbandes an wechselnden Orten in ganz Deutschland durchgeführt. Der Verband hat als einziges Handwerk eine Fachzeitung, die seit Gründung durchgängig besteht.

<p>Geschäftsführung</p> <p>Thomas Mörtel          Verband des Dt. Drechsler- und          Holzspielzeugmacherhandwerks          Fürther Freiheit 6          90762 Fürth          Tel.: 0911/740850          Fax: 0911/7408515          E-Mail: info@drechslerverband.de          Homepage:          www.drechslerverband.de</p>	<p><b>1. Vorsitzender:</b></p> <p>Walter Hoppe          Waldhausenerstraße 25          30519 Hannover          Tel.: 0511 851 530          E-Mail:          walterhoppe@t-online.de</p>	<p><b>2. Vorsitzender</b></p> <p>Wolfgang Miller          Wirthsgasse 5          97711 Maßbach          Tel.: 09735/820095          Fax: 09735/820096          info@drechslerei-miller.de</p>
---	---	---

---

**Verfasser: Wolfgang Miller und Helfer, Mitglieder im Vorstand des Bundesverbandes**

---

Quellennachweis:

Böckelmann, Prof. Gottfried: *Handbuch Drechseln*, Ravensburg, 1997

Internetlexikon Wikipedia, Stichwort Seiffen, <http://de.wikipedia.org/wiki/Seiffen/Erzgeb>. 01.02.2010

---

Weitere Literaturempfehlung:

Ing. R. Steinert und Oberlehrer Ing. H. Hegewald  
 „Der Drechsler“ VEB Fachbuchverlag Leipzig, 6. Auflage, 1984

Rolf Steinert, "Drechseln in Holz" Fachbuchverlag Leipzig, 1990

Das Drechsler Werk, Ein Fachbuch für Drechsler, Lehrer, Architekten und Liebhaber, Fritz Spannagel,  
 Edition "libri rari", 1981, Reprint nach der 2. Auflage von 1948

---

Anlage 2 von 2:

**Beispiele für Dreharbeiten, die nur mit einer fachlich fundierten Ausbildung erledigt werden können:**

<p>Drehen einer großen Scheibe</p> 	<p>Gefahr:</p> <p>Bei unsachgemäßem Aufspannen kann sich die Scheibe lösen,</p> <p>beim Abbremsen könnte sich die Scheibe von der Spindel selbst abschrauben,</p> <p>bei Nichtbeachten von Unwuchten könnte die gesamte Drehbank umfallen</p> <p>bei mangelnden Dreherfahrungen und Drehkenntnissen könnte sich die Röhre (das Drehwerkzeug) fangen</p> <p>&gt;&gt; Lebensgefahr bei Unkenntnissen</p>
<p>Drehen einer Jupiterkugel Durchmesser 600 mm</p> 	<p>Nur mit sachgerechter Werkzeugführung ist dieses Drehen gefahrenlos, jedoch benötigt der Drechsler hierbei Erfahrung und die fachliche Unterweisung.</p>

Drehen von Säulen mit Vierkantübergang



Bei unkonzentriertem Arbeiten oder mangelnden Kenntnissen über die Werkzeugführung besteht große Verletzungsgefahr der Hände.

Trommelsegment einer kleinen Konga-Trommel

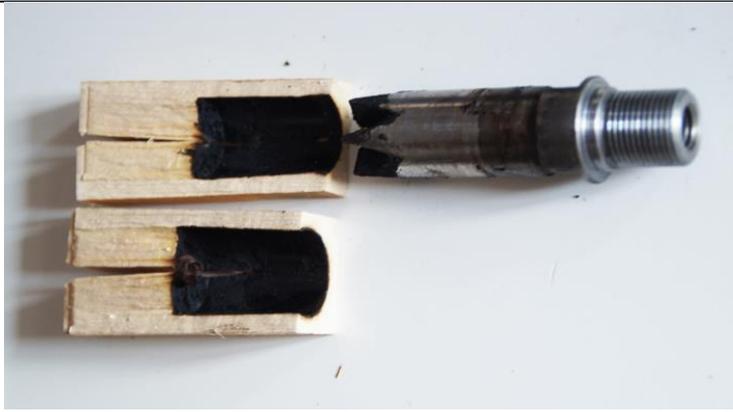


Diese Elemente wurden nicht fachgerecht, sondern von einem Laien verleimt.  
Die Teile wurden beim Drehen auseinandergerissen.  
Glücklicherweise ist nichts passiert!

Tischfuß mit schlechter Leimfuge

Diese Drehteile wurden von einem Laien verleimt.

	
	<p>Die Leimfuge hat sich während des Drehens geöffnet.</p> <p>Die Dreharbeiten wurden glücklicherweise rechtzeitig eingestellt.</p>
	<p>Wenn der Fuß in zwei Hälften zerplatzt wäre, hätte Unfallgefahr bestanden.</p>
	<p>Unsachgemäß von einem Laien gerüstete Lünette an einem Drehautomaten:</p> <p>Dies führte zum kompletten Maschinenbrand.</p>



Der Mitnehmer hat nicht gehalten, das Holz hat durchgedreht – das kann an Drehautomaten vorkommen. Geschulte Mitarbeiter haben die Störung gehört. Der Drechsler benötigt bei der Arbeit alle Sinne. Sehen hätte man die Störung nicht können, da die Maschine eingehaust ist. Es wurde sofort richtig reagiert, sonst hätte ein Brand entstehen können.

## Weitere Beispiele aus der Lehrlings- und Meisterausbildung.

Alle Arbeiten sind nur unter fachlicher Anleitung eines erfahrenen Meisters durchführbar:

Arbeitsunfälle können nur vermieden werden, wenn gebildet wird – ausgebildet. Und zwar Meister und Lehrlinge.



Zuschnittarbeiten an der  
Formatkreissäge



Arbeiten an der  
Abrichthobelmaschine



Das Ablängen von Drehteilen ist ohne korrekte Vorrichtung für Mensch und Maschine extrem gefährlich und verboten.



Aushobelarbeiten



Fortbildung/Weiterbildung heißt auch, neueste Technik zu besichtigen:

Exkursion mit Schülern zur Maschinenfabrik Weinig, Kehl- und Hobelautomaten, in Tauberbischofsheim mit anschließender Werksführung.



Bandsägearbeiten:

Zuschneiden von  
Baumstämmen.

Die fachliche Anleitung und  
entsprechende Hilfsmittel,  
die in der Ausbildung gelehrt  
werden, sind unerlässlich.



Fräsarbeiten an der stationären  
Oberfräse



Arbeiten an der  
Tischfräsmaschine:

Frage:

Was macht die Schülerin nicht  
richtig?

Antwort:

Schablonen dürfen nicht an  
Spannelementen geführt  
werden.



Trommelgedrehte Griffe



Drehen einer großen Schale  
unter fachlicher Anleitung



Drehen eines Roulette-Korpus  
unter fachlicher Anleitung



Drehen von mehreren gleichen  
Schalen von unterschiedlichen  
Schülern



Ausgesetzt drehen,  
Drehen eines Kochlöffels



Exzentrisch Drehen



Drehen mit dem Haken

In älteren Fachbüchern ist dazu zu lesen:

„Dies ist nur erfahrenen Meistern vorbehalten.“

Hier unter fachlicher Anleitung in der Berufsschule.



Drehen einer quadratischen Schale



Oval-Drehen

Der Drechslerberuf ist in der heutigen Zeit ein „High-Technology-Beruf“.

In der Produktion wird mit hochspezialisierten, oft mit speziell konstruierten Maschinen und CNC – Maschinen gearbeitet.

Altes Traditionswissen und neuste Technik gehen dabei Hand in Hand.

CNC-Maschinen stehen neben den Handdrehbänken, beides ist täglich im Einsatz.

Ohne das Wissen, wie man von Hand Teile dreht, ist eine moderne CNC nicht fachgerecht zu programmieren.



Drehen mit der neuesten Fünf-Achs-CNC-Technik

Abbildung aus einer Drechslerei mit einer fast 150-jährigen Tradition.

In dem Zwei-Mann-Betrieb stehen drei CNC-Maschinen in einer Reihe.



Herstellung von kannelierten Säulen auf der CNC-Maschine



Von Hand die Form skizzieren, entwerfen, zeichnen, auf CAD konstruieren, auf CNC programmieren.

Abbildung links: Klassizistische Säulen.

Wissen über Formen aus der Stilkunde sind unabdingbar. Dies wird in der Ausbildung gelehrt.

## Präsentationsmappen von Meister- und Gesellenstücken

Seit dem Jahr 1956 wird im Drechslerhandwerk von jedem Meisterschüler zur Anfertigung des Meisterstückes – heute Projektarbeit genannt – eine Präsentationsmappe erstellt. Seit dem Jahr 1996 werden ebenso von den Auszubildenden im dritten Lehrjahr zur Anfertigung des Gesellenstückes Präsentationsmappen erstellt.

Diese werden aufgehoben und archiviert.

Auf Wunsch können wir eine Auswahl vorlegen, zeigen und erklären.



### **Mit der Abschaffung der Meisterprüfungspflicht wurden die Weichen gestellt für die Vernichtung kleiner Berufsgruppen.**

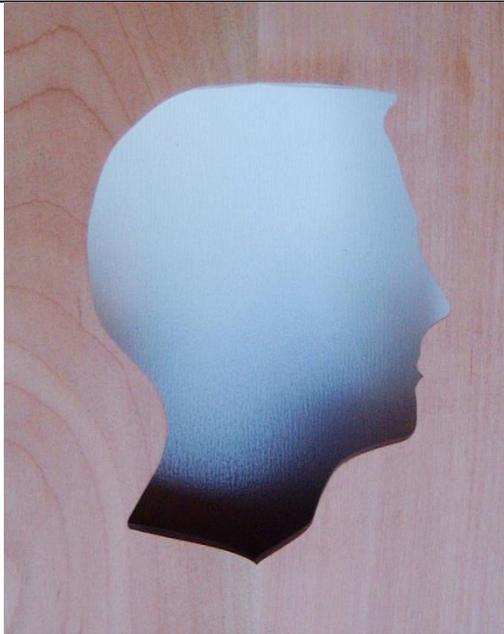
Es folgen Beispielarbeiten, Projektarbeiten aus der Lehrlingsausbildung.

Diese Beispielarbeiten sind zur jetzigen Zeit nicht mehr durchführbar, da die Ausbildungszahlen nicht mehr reichen. Es gibt fast keine Meister mehr, die ausbilden. Alle drei Lehrjahre werden in einer Klasse unterrichtet.

Drechsler ist nicht nur ein rein technischer Beruf. Der Drechsler arbeitet auch künstlerisch.

Gestaltung und Entwurf werden in der Ausbildung intensiv gelehrt.

Genau das ist die große Herausforderung unseres Berufes: Gestaltung, Form und deren rationelle Umsetzung. Daher ist der Drechsler mehr als ein reiner Handwerker, er ist auch Entwerfer, Designer und Künstler. Ob dieser Beruf nicht eine gesicherte Zukunft verdient, darüber lohnt es sich nachzudenken.



Gedrehter Kopf eines Schülers



Schale: magentafarbene und  
mit Weißgold veredelt,  
900 mm Durchmesser



Vergoldete Schalen:  
Wenige-Holz,  
mit Epoxidharz-Ringen



Schachspiel für den Außenbereich einer Berufsschule

(Jakob-Preh-Schule, Bad Neustadt)



Gedenk-Ecke an der Staatlichen Berufsschule Bad Kissingen.

(vgl. Anhang zu diesem Thema)

Die **Ausbildung** in der Drechslerei ist auch eine große allgemeinbildende **Aufgabe**.

(Erläuterungstext siehe Anlage)



Es wäre ein Verlust für die Menschheit, ein Verlust für unsere Erdkugel, müssten wir das Drechslerhandwerk auch begraben und nur eine Kugel würde daran erinnern.



Gedrehte Historie:  
die „Kissinger Biene“

Die Bad Kissinger haben sich gegen die Schweden verteidigt, indem sie Bienenstöcke in die feindlichen Reihen katapultierten.



Komplettes Planetensystem im Maßstab

Der Drechsler lernt nicht nur das reine Handwerk, ihm wird auch immer das begleitende Allgemeinwissen vermittelt. Diese Arbeiten verbinden die Auszubildenden und schulen sie in der Gemeinschaftsarbeit.